

Mann wohl im Rhein ertrunken

TREBUR/NIERSTEIN (ari). Ein 25-jähriger Erntehelfer, der seit Donnerstagabend gegen 17.40 Uhr im Rhein zwischen Nierstein und Trebur vermisst wird, ist vermutlich Opfer eines tragischen Badeunglücks geworden und ertrunken. Vom Mann, der in einer groß angelegten Rettungsaktion gesucht wurde, fehlte bis Freitagabend jede Spur.

Er war mit drei weiteren Erntehelfern auf Treburer Uferseite offenbar bis zur Brust ins Wasser gestiegen, um sich abzukühlen. Während seine Begleiter wieder ans Ufer zurückkehrten, wurde der Vermisste nach bisherigen Erkenntnissen vom Strom weggerissen. Er ging daraufhin unter und tauchte nicht wieder auf. Nachdem Polizeihubschrauber, die Wasserschutzpolizei, Taucher sowie Feuerwehren und die DLRG von beiden Rheinseiten bis in den späten Donnerstagabend nach ihm gesucht hatten, brachte auch der Freitag keine neuen Erkenntnisse. Hoffnung gibt es im Prinzip keine mehr.

Task Force für Lebensmittel

MAINZ (dpa). Nach Krisen wie dem Pferdefleischskandal oder dem EHEC-Ausbruch soll in Rheinland-Pfalz eine neue Kontrolleinheit die Lebensmittelsicherheit verbessern. Im Landesuntersuchungsamt (LUA) in Koblenz entsteht dafür bis Herbst die fünfköpfige „Interdisziplinäre Kontrolleinheit Rheinland-Pfalz“ (IKER) mit Experten verschiedener Fachrichtungen, wie Verbraucherschutzminister Jochen Hartloff (SPD) am Freitag in Mainz sagte. Einfließen soll etwa Wissen von Lebensmittelchemikern, -kontrolleuren oder Veterinärmediziner. Die neue Einheit solle in Krisenzeiten als eine Art Task Force die Zusammenarbeit von Behörden koordinieren, sagte Hartloff. Zudem solle sie etwa Warenströme und Lebensmittelbetriebe überwachen und so Krisen vorbeugen. IKER wird künftig der zentrale Ansprechpartner für Behörden im Land, für den Bund und vergleichbare Einrichtungen anderer Länder.

Friedenspreis an Lea Ackermann

BOPPARD (dpa). Die Gründerin der Hilfsorganisation Solwodi, Lea Ackermann, erhält den diesjährigen Augsburger Friedenspreis. Dies gab Oberbürgermeister Kurt Gribl (CSU) aus Anlass des einzigartigen städtischen Friedens-Feiertages am Freitag bekannt. Der Verein der Ordensschwester in Boppard am Rhein setzt sich für Frauen und Kinder ein, die Opfer von Menschenhandel, Zwangsprostitution, Beziehungsgewalt oder Zwangsehen sind. Die mit 12.500 Euro dotierte Auszeichnung wird alle drei Jahre vergeben. Zu den früheren Preisträgern zählen der ehemalige sowjetische Staatsmann Michail Gorbatschow (2005) und Altbundespräsident Richard von Weizsäcker (1994).

Landesfinanzen mit Bestnote

MAINZ (dpa). Die Ratingagentur Fitch hat die öffentlichen Finanzen von Rheinland-Pfalz erneut mit der Bestnote AAA bewertet. „Rheinland-Pfalz ist in der Spur bei der Einhaltung der Schuldenbremse“, urteilten die Analysten nach Angaben des Mainzer Finanzministeriums vom Freitag. Finanzminister Carsten Kühl (SPD) betonte mit Blick auf die CDU-Opposition: „Angesichts vereinzelt schriller Kritik an der Finanzpolitik des Landes tut eine sachliche Bewertung von Außenstehenden gut.“

MAINZ. Oppositionsführerin Julia Klöckner (CDU) hat derzeit einen guten Lauf, das bescheinigt ihr sogar der politische Gegner. Gewählt wird allerdings erst 2016. Wir sprachen mit der 41-Jährigen über Hahn, Zweibrücken, Nürburgring und andere Themen.

Frau Klöckner, die CDU-Opposition verspricht der Landesregierung einen heißen Herbst. Inwiefern?

Nach der Sommerpause wird es an vielen Stellen interessant werden. So steht der Bericht des Landesrechnungshofs zum Nürburgring-Zukunftskonzept der Regierung aus dem Jahr 2010 aus. Da

INTERVIEW

geht es darum, wie auch aktuelle Mitglieder aus Regierung und SPD-Fraktion mit den Fehlscheidungen verbrochen waren. Es kommt zudem das schriftliche Urteil im Untreueprozess gegen Ex-Finanzminister Deubel. Auch werden Entscheidungen der EU-Kommission zu Nürburgring und Hahn erwartet. Da wird das Parlament genug zu tun haben.

Was droht am Nürburgring noch für Ungemach? So macht ein unterlegener Bieter, das US-Unternehmen Nexovant, mächtig Druck in Brüssel...

Man kann nur hoffen, dass der Verkauf des Nürburgrings an Capricorn rechtens war. Wenn nicht, kann ich mir kaum vorstellen, dass sich die Regierung dann noch im Amt halten kann. Die Nürburgringregion braucht Ruhe. Sie kann sich nicht jedes Jahr auf einen neuen Eigentümer einstellen.

Sie waren in Sachen Nürburgring, Hahn und Zweibrücken mehrfach bei EU-Wettbewerbskommissar Almunia in Brüssel.

„Ich helfe der Regierung gerne“

OPPOSITION CDU-Fraktionschefin Julia Klöckner im Interview zu Zweibrücken-Pleite, Nürburgring-Desaster und Umfragehoch ihrer Partei



Gute Umfragewerte im Land, aber keinen Koalitionspartner: CDU-Oppositionsführerin Julia Klöckner.

Foto: dpa

Grünen-Fraktionschef Köbler lästert, außer Espresso und ein paar Fotos sei nicht viel herausgekommen...

Wenn er selbst nicht den Weg nach Brüssel findet, ist Zynismus auch keine Lösung. Ich empfehle Herrn Köbler, einmal einen persönlichen Termin mit Herrn Al-

KURZ-BIO

► Julia Klöckner, geboren 1972 in Bad Kreuznach, Studium der Politikwissenschaft, katholischen Theologie und Pädagogik, seit 2010 CDU-Landesvorsitzende, seit 2011 Landtags-Fraktionschefin, seit 2012 stellvertretende CDU-Bundesvorsitzende.

munia auszumachen. Übrigens gibt es dort auch Wasser zu trinken. Wir haben aus Brüssel Informationen mitgebracht, um die sich Herr Köbler dort offensichtlich noch nicht bemüht hat.

Rot-Grün hält Ihnen vor, von der drohenden Pleite des Flughafens Zweibrücken aufgrund einer zu erwartenden Negativentscheidung der EU schon seit Wochen gewusst zu haben. Wenn dies der Fall ist, warum haben Sie die Landesregierung nicht informiert?

Es ist ja schon fast goldig, wenn eine Regierung so hilflos ist, dass sie die Opposition braucht, um an Informationen zu kommen. Immer wenn die CDU Vorschläge

macht, lehnt Rot-Grün diese ab. Wenn Rot-Grün aber etwas verbockt, hätten sie uns gerne mit im Boot. Nach meinem ersten Besuch bei Herrn Almunia habe ich die Ministerpräsidentin angerufen und informiert. Umgekehrt habe ich das noch nicht erlebt. Wenn die CDU der Regierung helfen soll, dann muss man unsere Hilfe auch annehmen wollen.

Was hätte man im Fall Zweibrücken besser oder anders machen können?

Man hat es nicht für nötig gehalten, sich an EU-Recht zu halten. Es gab keine Drähte nach Brüssel, die SPD-Alleinregierung hat versäumt, abzuklären, ob die Landesgelder für Zweibrücken

mit europäischem Beihilferecht in Einklang zu bringen sind. Zudem hat die Landesregierung einen Businessplan in Brüssel eingereicht, der alleine auf der Hoffnung beruht, dass mehr Passagiere kommen und dadurch das Defizit reduziert wird. Das reicht nicht mal für den Grundkurs Volkswirtschaft.

Flughafen Hahn: Dort hört man, die Opposition kritisiere zwar viel, sage aber nicht, wie sie es besser machen wolle.

Wir haben zahlreiche Hunsrück-Konferenzen abgehalten, inhaltlich viele Vorschläge entwickelt, die damals von der SPD abgelehnt wurden und jetzt erst angegangen werden, etwa die Tren-

nung des Flugbetriebs von der Infrastruktur. Es gab immer wieder Weggabelungen, wo wir einen anderen Weg als die SPD vorschlugen und eingeschlagen haben, Stichwort Hahn-Taler. Den jetzigen Zustand hat sich die SPD ganz alleine zuschreiben. Wir brauchen jetzt einen Konsolidierungskurs am Hahn, Transparenz gegenüber dem Parlament, einen Investor und Ehrlichkeit in den Zahlen. Ich habe mich übrigens gerade mit dem Luxemburger Premier, Xavier Bettel, getroffen, und ihm den Hinweis gegeben, dass der Hahn bereit ist, Fracht- und Nachtflüge aus Luxemburg zu übernehmen.

Die CDU in Rheinland-Pfalz hat sehr gute Werte in Umfragen und einen großen Vorsprung vor der SPD. Aber Rot-Grün bleibt stabil. Es gibt keine Wechselstimmung im Land. Frustriert das nicht?

Verglichen mit der Landtagswahl 2011 hat Rot-Grün gemeinsam in den Umfragen rund zehn Prozentpunkte verloren. „Stabil“ sieht anders aus. Die CDU hingegen hat kräftig zugelegt, auch in nahezu allen Kompetenzfeldern. Wir arbeiten weiter.

Aber das bringt Ihnen jetzt nichts. Zudem haben Sie keinen Koalitionspartner nach Lage der Dinge.

Abwarten. In zwei Jahren entscheidet der Wähler. Es gibt eine bessere Alternative zum jetzigen Regierungshandeln. Das wollen wir zeigen. Etwa, dass die Rekordverschuldung und der Unterirdisausfall abgebaut werden, es eine bessere Infrastrukturpolitik und Gerechtigkeit für künftige Generationen gibt. Es wird Zeit, dass unser Land nach 25 Jahren SPD-Herrschaft frische Luft und neues Denken bekommt.

Das Interview führte Markus Lachmann.

Drei Stufen gegen den Stress

SEMINAR Unsere Leser lernen: Zeitmanagement, realistische Ansprüche und Ruhephasen helfen im Alltag

Von Torben Schröder

MAINZ. „Stress gibt es nur, wenn Sie 'Ja' sagen, aber 'Nein' meinen“, hat Reinhard Sprenger einmal gesagt. Das Zitat trifft im Kern, was Referentin Janine Nonny Schmidt in den Räumen der Verlagsgruppe Rhein Main erklärte. Im Rahmen der „Super Sommer“-Aktion dieser Zeitung hatten die Leser – tatsächlich waren nur Leserinnen gekommen – die Gelegenheit genutzt, sich von kundiger Seite über Stress und vor allem über Möglichkeiten, mit Stress umzugehen, informieren zu lassen.

Schon der erste Assoziations-test, zu dem die Referentin die Leserinnen anregte, war vielsagend: Gefragt, was man bei Stress empfindet, kamen Antworten wie Leistungsdruck, Überforderung, Lärm, Krankheit oder Lustlosigkeit. Nur eine von 20 Aussagen lenkte den Blick auf positiven Stress. Dabei ist Stress laut der Definition von Hans Selye aus dem Jahr 1936 „eine unspezifische Reaktion des Körpers auf jegliche Anforderung“.

Stress ist völlig normal, entsteht im Gehirn und setzt Reaktionen frei, die in der Evolution durch- aus lebenserhaltende Bedeutung



Seminarleiterin Janine Nonny Schmidt erklärt: „Ändern kann man nur sich selbst.“ Foto: hzb/Kristina Schäfer

hatten: Die Schmerztoleranz steigt, Blut gerinnt schneller, das Immunsystem arbeitet besser. Im Alltag stärker wahrgenommen werden indes Nervosität, Schweißausbrüche, Herzrasen oder Verdauungsprobleme.

„Stress ist die Würze des Lebens“, erklärte Selye. Auch verliert man, Kinder großziehen oder Hochzeitsplanung setzen, wie Schmidt erklärte, Stress frei. Doch die Assoziation mit dem Begriff ist eben eine negative. Deshalb gab die Referentin, die als Coach und Beraterin arbeitet, den Leserinnen Hinweise, wie man negativem Stress beikommen kann. Dies funktioniert anhand eines Drei-Stufen-Modells, das mit den Stressoren beginnt. Lärm, Leistungsanforderungen, soziale Konflikte oder Zeitdruck werden höchst individuell als stressig empfunden.

Wie man diese Stressoren wahrnimmt, hängt stark davon

ab, wie man seine eigenen Kompetenzen einschätzt. Der Rat der Expertin: Gehen Sie die Anforderungen aktiv an, lernen sie dazu, verbessern Sie Ihr Zeitmanagement.

Doch die individuell wahrgenommenen Stressoren sind nur eine Seite der Medaille bei der Stresserzeugung. Hinzu kommen persönliche Stressverstärker, Ansprüche, die man an sich selbst stellt. Schmidt nennt „Sei perfekt! Sei beliebt! Sei stark! Sei vorsichtig! Ich kann nicht!“ als die „fünf Klassiker“.

Vermeiden, das klappt nicht

Sie sind „ein ganz wichtiger Ansatzpunkt, um mit Stress umzugehen, denn Stress vermeiden klappt nicht“. Hier gilt es, „förderliche Einstellungen“ zu entwickeln, indem man sich selbst hinterfragt und in jedem Punkt das richtige Maß findet. Doch selbst

wenn dies gelingt, können nach wie vor Stressreaktionen zutage treten, und zwar auf körperlicher, emotionaler, mentaler oder Verhaltens-Ebene. Wiederholen sich diese Reaktionen zu häufig, werden sie chronisch. Erholung und Entspannung in den Alltag einzustreuen, sei hier Gold wert, und wenn es nur in kleinen Momenten ist.

Schmidts „Menü zur Stressbewältigung“: Schätzen Sie die Lage möglichst realistisch ein, suchen Sie nach möglicherweise tief verborgenen Chancen, orientieren Sie sich an der eigenen Stärke, relativieren Sie die Schwere des Problems. „Ich kann mein Leben nicht von heute auf morgen umstellen, aber ich kann an den kleinen Dingen arbeiten“, sagt Schmidt, und: „Ändern kann man immer nur sich selbst, sich selbst aber immer.“ Das „geht immer, wenn ich bereit bin, die Konsequenzen zu tragen“.

Fragen an die „Wächter der Lüfte“

VERKEHR Deutsche Flugsicherung in Langen steht unseren Lesern Rede und Antwort

Von Markus Lachmann

LANGEN. Über die Deutsche Flugsicherung (DFS) wird viel berichtet, nicht immer geht es um erfreuliche Angelegenheiten: So dürfte das Unternehmen aus Langen in Hessen in den kommenden Monaten wieder in den Blickpunkt geraten, wenn es um die Zukunft der Südumfliegung geht. Hat das Urteil des Verwaltungsgerichtshofs in Kassel, der die Route für rechtswidrig erklärt hatte, Bestand? Wenn ja, wie könnte eine Alternativroute künftig aussehen? Welche Kommunen werden mehr Lärm um die Ohren haben?

Wer diese und andere Fragen hat, kann sie der Flugsicherung direkt stellen: Unsere Zeitung wird in den kommenden Tagen die Fragen der Leser sammeln und der DFS zur Beantwortung zukommen lassen. Die Antworten sollen ab übernächster Woche veröffentlicht werden.

Es dürfte genügend Punkte geben, die den Anwohnern in Rhein-Main unter den Nägeln brennen. Etwa: Warum wird nicht genauer auf den Routen geflogen? Sind bei einem Vorfall im April Sicherheitsabstände unterschritten worden? Was ist mit dem Verfahren „point merge“, ein Reißverschlussverfahren, das für Frankfurt im Modell entwickelt werden sollte? Inwiefern werden ab Herbst genau die Gegenanflüge angehoben? Was bringt moderne Sa-

ellitentechnik für künftige Flugverfahren? Und: Was sagt die Flugsicherung zum schwarzgrünen Projekt der „Lärmpausen“ am Frankfurter Flughafen?

Die DFS ist nicht nur Wächter am Himmel, sondern auch ein großer Arbeitgeber in der Region. Insgesamt arbeiten an den Standorten rund 6.000 Mitarbeiter, davon sind alleine 1.900 Lotsen. Auch dazu beantwortet die DFS Fragen unserer Leser.



Klaus-Dieter Scheurle, Chef der Deutschen Flugsicherung (DFS). Archivfoto: dpa

FRAGEN

► Ihre Fragen an die Deutsche Flugsicherung schicken Sie bitte bis Dienstag, 12. August, an: mlachmann@vrm.de oder an: **Allgemeine Zeitung, Redaktion Region, Erich-Dombrowski-Str. 2, 55127 Mainz.**